

Evangelische Kirchengemeinde Niederasphe – Treisbach – Simtshausen

Altjahresabend 31.12.2021

Die Gnade Gottes, die Liebe Jesu und der Trost des Hl. Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

manches erkennt man erst im Nachhinein.

Darum ist es gut, an diesem letzten Abend des Jahres noch einmal zusammen an einem ruhigen Ort zu sein, um in Ruhe das alte Jahr zu verabschieden und das neue zu begrüßen, so wie wir heute im Gottesdienst.

Gönnen wir uns also eine Pause und halten inne. Schauen wir auf das, was uns das vergangene Jahr ganz persönlich gebracht hat.

Drehen wir uns noch einmal in aller Ruhe um und werfen einen langen Blick zurück, um besser zu verstehen und hoffentlich ein wenig mutiger und gestärkter ins neue Jahr zu gehen.

Wie ist es Ihnen ergangen mit den Tagen des Jahres 2021?

Im Rückblick leuchten manche Tage vielleicht besonders schön auf. Sie ragen regelrecht heraus. Schillern noch immer, als wären sie gerade erst gewesen, und erscheinen uns unverwechselbar und kostbar.

Wir erinnern uns an Menschen, die uns beeindruckt oder begleitet haben, und an Erlebnisse, die uns gutgetan haben. Momente, in denen wir ermutigende Worte sammeln durften und glücklich waren.

Andere Tage lassen auch den Schmerz des Vergangenen wiederaufleben – erscheinen vielleicht wie tiefe Täler, in die auch jetzt noch kein Lichtschein fällt. Vielleicht erinnern sie uns auch an Gräben zwischen uns und anderen, die noch nicht überbrückt werden konnten oder wir tragen Menschen in unseren Herzen, die wir aus unterschiedlichen Gründen verloren haben; ja, und dann gibt es die vielen Tage, die im Gleichmaß des Alltags einfach vorbeigezogen und in unserer Erinnerung verblasst sind.

Der Predigttext für den Altjahresabend weitet unseren Horizont und lässt uns noch viel weiter zurückblicken als in unsere persönliche Erinnerung. Es ist ein Blick in die Geschichte des Volkes Israel.

Auch die Israeliten machen Pause, halten inne und blicken zurück auf ihren Weg. Denn nach einer langen Zeit der Sklaverei in Ägypten war das ganze Volk aufgebrochen in die Freiheit. Mose hatte von Gott den Auftrag erhalten, sie in

das verheißene Land zu führen, in dem Milch und Honig fließen. Noch ahnen sie nicht, wie mühsam, beschwerlich und lang diese Reise sein wird. Aber Ägypten liegt hinter ihnen, die erste Etappe ist geschafft, und sie lagern am Rande der Wüste bei Etam.

2. Mose 13,20-22

20 So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste.

21 Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten.

22 Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht

Der Schreiber, der diesen einzigartigen Moment der Wüstenwanderung festgehalten hat, blickt zurück und macht eine erstaunliche Entdeckung: „Der Herr zog vor ihnen her. Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.“

Das klingt doch wunderschön und beruhigend, oder? Gott geht seinem Volk sichtbar voran und begleitet sie – bei Tag und bei Nacht.

Keinen Augenblick sind sie allein. Die Nähe Gottes ist den Israeliten so spürbar, dass sie immer in unmittelbarer Verbindung zu ihm sind und ihn erkennen in der Wolken- bzw. in der Feuersäule.

Aber können wir diese Erfahrung teilen?

Gerade diesem 2. Jahr der Coronapandemie haben wir doch erlebt, dass wir manches Mal in großem Vertrauen weitergehen mussten. Glücklicherweise haben wir die Schulen nicht mehr geschlossen; die Gottesdienste mit großer Verantwortung; Abstand und Maske und bei besonderen Gottesdiensten mit Anmeldung gefeiert.

Auch die Krippenspiele haben wir ermöglicht; nicht immer perfekt, aber zur Freude der Kinder und das ist die größte Freude gewesen.

Daneben ging es mit dem Impfen weiter; manche politische Entscheidung haben wir nicht verstanden; dennoch ist zu verstehen und zuzugestehen, dass wir alle aus dieser Situation dazulernen müssen.

Eine große Herausforderung besteht darin, sich gegenseitig zuzuhören und unterschiedliche Meinungen mit allem Respekt anzunehmen.

Die Theater- Kino und andere Kulturveranstaltungen konnten sich mit den entsprechenden Vorgaben offenhalten zur Freude und zum Genuss für viele Menschen.

Wir hoffen, dass es so weitergehen kann im neuen Jahr ohne Lockdown und Schulschließungen; denn besonders Kinder und Jugendliche, auch die Eltern und Großeltern hatten unter der Kontaktlosigkeit und den Einschränkungen am meisten zu leiden.

Wir hoffen alle, dass es so gut weitergehen kann und keine weiteren größeren Beschränkungen auf uns zukommen werden; aber genau wissen können wir das nicht.

Wir brauchen immer wieder ein Licht, das uns hindurchführt durch schwere Zeiten. Einen Gott, der uns erkennbar den Weg weist.

Im Nachhinein wissen wir, dass das Volk Israel auf seinem Weg in die Freiheit auch manches Mal am liebsten aufgegeben hätte. Wir wissen, dass sie daran gezweifelt haben, ob die Mühen des Weges sich überhaupt lohnen, und dass sie sich bisweilen sogar zu den Fleischtöpfen Ägyptens zurückgewünscht haben.

Erst im Rückblick erkennt das Volk Israel, dass Gott die ganze Zeit dabei war und sein Volk keinen Tag und keine Nacht allein gelassen hat. Wunderbar hat Gott sein Volk durch diese Zeit geführt.

Manches erkennen auch wir erst im Nachhinein. Warum manche Wege krumm und nicht gerade verlaufen sind und dass manche Irrungen und Wirrungen am Ende doch zum Guten geführt haben. Manchmal erkennt man erst im Nachhinein die Leuchtspur, die vielem einen Sinn verleiht.

Wenn Sie, liebe Gemeinde, heute – am letzten Abend dieses Jahres - zurückblicken: Können Sie in all dem, was in Ihrem Leben war, auch eine Leuchtspur Gottes entdecken?

Diese Leuchtspur Gottes gibt es in jedem Menschenleben und wenn wir sie nicht gleich erkennen, dürfen wir dennoch den Trost und das Versprechen Gottes für uns deuten und darauf hoffen, dass er sich zeigen wird! Die Treue Gottes hat sein Volk begleitet, weil es sich aufgemacht hat, weil es aufgebrochen ist und die Unbequemlichkeit auf sich genommen hat einen neuen Weg zu wagen!

Ich glaube, dass sich Gottes Leuchtspur gerade dann erweist und spürbar wird, wenn wir dazulernen, aufbrechen, Dinge und Menschen loslassen, die uns nicht guttun.

Gleichzeitig haben viele von uns gespürt wie wichtig es ist, sich nicht nur um das eigene Leben zu drehen, sondern, wo es möglich ist, Verbundenheit und Mitgefühl zu leben.

In der Zeit des Eingeschränkt-Seins haben wir zu schätzen gelernt, wie kostbar ist ein einfacher Händedruck und eine liebevolle Umarmung, wie wertvoll die Nähe eines anderen Menschen und die persönliche Zuwendung!

Manches, was uns fast selbstverständlich war, bekam plötzlich eine ganz neue und wichtige Bedeutung. Aus der Zeit der Krise kann auch eine innere Kraft erwachsen. Und dabei dürfen wir uns auch durch die Erfahrungen anderer ermutigen und bestärken lassen. Erfahrungen von Menschen, die uns Begleiterinnen auf einem Stück Weg waren, das wir alleine vielleicht nicht geschafft hätten, und die Erfahrungen von Menschen, die lange vor unserer Zeit gelebt haben – und deren Erfahrungen in der Bibel aufgeschrieben wurden, weil sie so wertvoll und hilfreich sind.

Wer rückblickend erkannt hat, dass Gott seinem Volk vorangeht und auch uns bei Tag und bei Nacht begleitet, der kann sich nun auch getrost wieder umdrehen und nach vorn schauen.

Gott wird mit euch sein. Geht mit Gottes Verheißung, voller Vertrauen und mit mutigen Schritten in das neue Jahr. Amen.

Ich wünsche Ihnen und Euch
ein wunderbares, gesundes
neues Jahr 2022

Ihre/Eure
Heike Schulze-Wegener